

VERSTECKTE PFADE

*Auf versteckten Pfaden wandeln wir
Abenteuer lockt uns weg
Versteckte Pfade wandeln wir
Glück suchen wir in der Fern*

*Auf versteckten Pfaden wandeln wir
Werden uns nie wiedersehen
Versteckte Pfade wandeln wir
Werfen keinen Blick zurück
(Strassenstaub unser Leichentuch)*

Bist du je in ein Loch gekrochen
Und hast du dort des Lindwurms Atem gerochen?
Bist du je auf einen Berg gestiegen
Und hast du dort mit den Geistern geschwiegen?
Bist du je von deinem Weg gegangen
Weil ein Glitzern dein Auge gefangen?
Bist du je?

Hast du je darüber nachgedacht
Welch Feuer die Fantasie entfacht?
Unsere Gedanken die Welt verschönern
Vergieß nie, auf dein Herz zu hören!

HÖRENSAGEN

Ach, ich schritt schon
Durch manchen Tag
Kenne viele fremde Zungen
Meine Gestalt ist flüchtig
Mein Herz ist hart

Nimm mich auf
Und trage mich fort
Leih mir deine Worte
Form mich um und lass mich frei
Säe deine Träume

Die Tinte bleibt gleich
Nur die Schrift, die ändert sich
Jeder Strich mich bereichert
Selbst wenn die Feder bricht
Schlagen meine Flügel

Ja, es ist wahr
Ich färbe die Welt
Liege dick auf allen Dingen
Blätter mich ab und hör genau zu
Ich möchte dir was erzählen

*Mein Freund, wie laut soll ich dir
Die Antwort in die Ohren schreien?*

PESTFINGER

Ein Bauer, ganz erschrocken
Sah an seiner Linken
Einen pechschwarzer Finger
Die Pest hatte ihn gepackt

Der Medicus bald zur Stelle
Schaute sich das Unheil an
Schüttelte den Schnabel,
Gab ihm folgenden Rat...

*Hack' hack' den Finger ab!
Und steck, steck ihn in die Wand
Hack' Hack' den Finger ab!
Und steck, steck ihn in die Wand*

*So hack' hack' den Finger ab!
Auf dass die Pest dich verlass
Hack' hack' den Finger ab!
Auf dass die Pest dich verlass
(Es bannt die Pest auf ewige Zeit)*

Die Pest ward nun gefangen
Zwischen Stein und Lehm
Das Loch wurde verschlossen
Mit einem starken Zapfen

Oh man kann sich's denken
Das Wissen verbleichte
Man zog am alten Zapfen
Entfesselt war das Leiden

*Lasst euch dies eine Lehre sein
Auf guten Rat will gehört sein
In alter Sag' steckt so oft
Die Wahrheit in heimlicher Form*

HEIMATLOS

Die Heimatlosen wir genannt
Bekannt sind wir im ganzen Land
Mit Blicken beworfen
Mit Worten verhöhnt

Doch wenn die Zeichen auf Sturme stehen
Werden wir uns wiedersehen
Mit der Eich' in der Linken
Mit dem Eisen in der Rechten!

*In einer Zeit, voll Krieg und Mord
Stellen wir uns gegen den Strömung
Wir kämpfen bis der Stahl uns trennt
Werden uns niemals ergeben!*

DIE ZÜSLER

Kannst du in der Ferne sehen,
Wie die Züsler durch die Wälder gehen?
Ihren stummen Schrei?
Ihren hellen Schein?

Durch Unrecht aus dem Leben gebracht
Erhellen sie nun die Nacht
An Ort und Stell gebunden...

*Flammen schlagen durch die Rippen
Funken sprühen aus dem Mund
Wenn der Züsler zu dir geht
Schau, dass kein Winde weht!*

Einst ging ein Wandersmann
Die Nacht war kühl und klamm
Ein Züsler trat auf die Wege
Der Mann bat ihn zur Rede

Da schoss der Züsler auf ihn zu
Das Dickicht brannte in nu
Es ward nur noch Asche...

ABENTEUER

*Hört mal alle her!
Schaut was ich gefunden hab!
Es ist eine Karte, alt und verbleicht.*

*Trag sie in der Brust,
Dort wo der Wille schlägt!
X markiert den Punkt,
Seid ihr bereit?*

Pack deine Sachen und lass uns gehen
Von diesem Ort, auf Wiedersehen!
Hinaus in die Welt, führt uns der Weg
Ein Hoch auf das was vor uns liegt!

Ein Abenteuer wollen wir erleben,
Schätze finden, Lieder singen
Vielleicht, schaut die grosse Liebe vorbei
Hauptsache glücklich, Hauptsache frei!

Abenteurer, komm und nimm mich mit
Reisse die Trauer aus dieser Geschicht'

DER GEIGENSPIELER

Es ward ein Geiger, wohlbekannt
Der spielte für Jedermann
Keine Müh' war ihm zu gross
Für den entsprechenden Lohn

Einst nach einem langen Fest,
Streifte er durch die Wildnis heim
Da sah er am Waldesrand
Ein Zwerg – Der sprach ihn an

*Er sagte: „So folge mir,
Ich will, dass du für mich spielst,
Die Hochzeit ist im vollen Gang,
Und es braucht noch ein bisschen Klang“*

*Der Geiger folgte ihm geschwind,
Versprochen war ihm Gold und Rind
Die Augen ihm verbunden
Das Ziel versteckt im Wald*

Auf der Lichtung angekommen
Hörte er die Gäste schon
Er nahm die Geige in die Hand
Und setzte an zum Spiel mit vollem Klang

Doch mit Grauen musste er erkennen
Als er seine Binde hob
Waldgespenster, im wilden Tanz
Seine Fiddel sie gebannt

Er nahm die Beine in die Hand
Und floh durch den nächtlich Wald
Seine Geige liess er zurück
Von nun an die Geister bei Nacht entzückt!

EIN LIED

(nach einem Gedicht von Joseph von Eichendorff)

In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlenrad,
Meine Liebste ist verschwunden,
Die dort gewohnt hat.

Sie hat mir Treu versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei,
Sie hat die Treu gebrochen,
Mein Ringlein sprang entzwei.

*Ich möchte als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus,
Und singen meine Weisen
Und gehen von Haus zu Haus.*

*Ich möchte als Reiter fliegen
Wohl in die blutge Schlacht,
Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.*

In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlenrad,
Meine Liebste ist verschwunden,
Die dort gewohnt hat.

Hör ich das Mühlrad gehen,
Ich weiss nicht, was ich will,
Ich möchte am liebsten sterben,
Da wär's auf einmal still.

HUNDERT RABEN

Um Mitternacht, zur
Geisterstund'
Trifft sich ein düsterer Bund
In einem gar verlassenen Tal
Vollführen sie ihr Ritual

Zwei junge Kerle, neugierig
Verfolgten das Geschehen mit
Und wer da aus dem Kreise tritt
Ist der Teufel mit flammendem
Schritt

Er wohl ganz schnell gewahrt
Des jungen Männer's
Gegenwart
Er nahm des einen Seele fort
Und sprach dem anderen
folgende Wort

*Auf 'ner alten Tanne stehend
Wirst du hundert Raben sehen
Finden wirst du deinen Freund
Wenn du den Richtigen deutest*

*Lauf geschwind durch das Tal
Suche diese Vogelschar*

*Bei Morgenrot sie
verschwunden
(Mit Leib und Seel'
verschlungen!)*

Da gab der Bursche Fersengeld
Suchte Schutz in der Fern
Über Stock und Stein
Des Teufels Hohn die grösste
Pein

Irrend schritt er durch das Tal
Als ein Krächzen er vernahm
Federn schlugen durch die Luft
Gefunden ward die Rabenschar

Verzweifelt blickte er hoch zur
Tann'

Seinen Freund er nicht erkannt
Grauen erfasste sein Herz
Der Teufel nunmehr sein Herr

Doch der erste Sonnenstrahl
Traf die schwarze Vogelschar
Gebadet in hellem Schein
Eine Träne den wahren Raben
verriet

EULE

Wandelst du bei Nacht
Durch die Wälder
Dann kannst du spüren
Der Eule stechender Blick

Ihre Augen
Brechen das Dunkel
Und bringen zu Tage
Gar finstere Geheimnisse

*Eule, was hält dich nur wach?
Ein Grauen, im Finstern vollbracht?
Verlorene Gedanken, vergessene Flüche?
Was hat dich um den Schlaf gebracht?*

*Feuchte Blätter und dreckiges Moos,
Das Grauen liegt im Erdenschoss!*

Eine Warnung
Möchte sie dir rufen
Doch ihre Sprache
Bleibt dir verschlossen

So schreitest du
Über Grabeserde
Kennst die Übel nicht
Die das Erdreich birgt

Doch was liegt, ist nicht tot
Es schläft nur bis zum Abendrot
Siehst du den Mond am Himmel stehen
Erwacht der Grund zum Leben!